

mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

◆ NUMMER 4 ◆ JAHRGANG 1991 ◆

IN MEMORIAM

DIREKTOR JOHANNES LEX



Am Allerseelentag 1991 ist uns unser Herr Direktor, Prälat Johannes Lex, in die ewige Heimat vorausgegangen. Die Marianumsfamilie erfüllt nicht nur Trauer über den Verlust unseres Herrn Direktors, sondern auch tiefe Dankbarkeit für sein menschliches und priesterliches Zeugnis in den letzten Jahren. Schon gezeichnet von schwerer Krankheit, teilte er mit allen in Tanzenberg Freud und Leid und feierte mit „seiner“ Pfarrgemeinde Pörtschach am Berg bis knapp vor seinem Tod den sonntäglichen Gottesdienst. Damit gab er allen, die ihn so erlebten, ein beeindruckendes Zeugnis, wie Menschen, Christen, mit Krankheit und Tod umgehen können.

Zum Gedenken an Prälat Johannes Lex

Der Priester Johannes Lex war einer der profiliertesten Gestalten im Presbyterium der Diözese Gurk. Die Mehrheit der heute lebenden Priester Kärntens ist auf ihrem Weg zur Priesterweihe ein wichtiges Stück lang von ihm begleitet worden, und vielen ist er auch nachher ein väterlicher Freund geblieben. Auch andere ehemalige Studenten des Marianum Tanzenberg, die heute in den verschiedensten Berufen tätig sind, fühlten sich Prälat Lex besonders verbunden. Die Umgestaltung des Klosterschlosses Tanzenberg zum Kleinen Seminar war in allen bisherigen Etappen



durch den Gründer-Direktor Lex wesentlich geprägt, mochte es um die Errichtung des Schul- und des Internatsgebäudes oder um die Vollendung des Innenraumes der Seminarkirche gehen.

Der Bauernsohn und Bauherr Lex erschöpfte sich aber nicht in seinen praktischen Aufgaben, für die er eine überdurchschnittliche Begabung mitbrachte. Er war zuerst und zuletzt Priester: ein geistlicher Mensch, dem es selbstverständlich war, viel und inständig zu beten und aus den tiefen Brunnen der Sakramente Kraft für sich und die ihm anvertrauten Menschen zu schöpfen. Durch Jahrzehnte war er von Tanzenberg aus auch Pfarrer von Pörschach am Ulrichsberg und als solcher ein besonders geliebter Seelsorger.

In seinen letzten Lebensjahren wurde Prälat Lex in die Schule des Leidens gerufen. Es war ihm auferlegt, viele Stunden in der Dialysestation zu verbringen und schmerzhafte Operationen zu ertragen. Dabei ist er nicht bitter geworden. Ein von innen kommendes Leuchten eroberte immer wieder seine Augen und sein Gesicht. Die Begegnungen mit ihm wurden in dieser Zeit zu Predigten, die ergreifender waren, als alles, was er in gesunden Jahren hatte sagen können.

Der Hausvater Lex möge dem Marianum, das er so geliebt hat, ein Fürsprecher bei Gott sein, damit es nach innen und nach außen wachse, und ebenso ein Fürsprecher für seine Pfarre Pörschach am Ulrichsberg.

Dr. Egon Kapellari, Diözesanbischof

Worte des Direktors des Marianum, Regens Dr. Engelbert Guggenberger, bei der Begräbnisfeier für Prälat Johannes Lex

Wir nehmen heute Abschied von jemandem, der wie kein zweiter mit diesem Haus und diesem Ort Tanzenberg verbunden ist. Seit den Anfängen des Marianums auf Tanzenberg, seit dem Jahr 1946, hat Prälat Johannes Lex die Identität dieses Hauses geprägt und sein Geschick mit großem Einsatz geleitet.

Direktor Lex hat mit großer Begabung und unter Einsatz seiner ganzen Energie aus dem halbverfallenen Schloß und Kloster ein Haus geschaffen, das für sehr viele junge Menschen zu einer zweiten Heimat geworden ist. Wenn man heute feststellt, dieses Haus ist „wohlbestellt“, so verdanken wir dies der unermüdlichen Sorge unseres Herrn Direktors Lex, die auch dann nicht erlahmte, als er die schwere Last der eigenen Krankheit zu tragen hatte.

Wir hätten das Lebenswerk unseres Herrn Direktors aber bestimmt mißverstanden, sähen wir in ihm nur den großen Baumeister, der er zweifelsohne auch war. Wenn er daran ging, Neues zu bauen, so ging es ihm nicht um Mauern aus Stein. Er wollte immer Räume schaffen, die von Leben erfüllt sind. In der Mitte aller seiner Bemühungen standen die jungen Menschen. Ihr Wohlbefinden war bei jedem seiner Vorhaben das erste Anliegen. Viele Menschen dankten es ihm. Liebevoll wurde er oft „Papa Lex“ genannt.

Sein unermüdlicher Einsatz war von Erfolg begleitet. Er durfte erleben, wie in diesem Hause viele junge Menschen zur Reife eines christlich verantworteten Lebens fanden und wie sich nicht wenige für einen geistlichen Weg in der Kirche entschieden.

Seine treuesten Begleiterinnen auf Tanzenberg fand Direktor Lex in den Südtiroler Tertiarschwestern, die auf seine Bitte hin ins Marianum gekommen sind und dieses Haus durch ihren opferbereiten Dienst auf ganz charakteristische Weise geprägt haben. Die menschliche Nähe der Schwestern war ihm in den Tagen der Krankheit ein großer Trost.

Von der Natur reichlich ausgestattet mit einem mitteil-samen und kommunikativen Wesen, gelang es Direktor Lex leicht, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Viele suchten seine Nähe und seinen Rat. Nahezu sprichwörtlich war seine Gastfreundschaft. In ganz besonderer Weise engagierte er sich für seine Mitarbeiter im Marianum. Er war für sie nicht nur Brotgeber, sondern immer auch Begleiter ihres Lebens und Seelsorger. Gerade diese Seite seines Wirkens ist den Schülern vielfach verborgen geblieben.

In der Umgebung von Tanzenberg gibt es kaum eine Pfarre, in der er nicht für längere Zeit wirkte. Pörtschach am Berg hat er nahezu 30 Jahre lang betreut. Die Menschen dankten es ihm mit großer Anteilnahme am Pfarrleben.

Wenn ein Mensch dazu berufen ist, die große Linie im Geschick eines Hauses zu ziehen, erwartet man, daß ihm mit der Zeit der Sinn für die kleinen Punkte des Lebens abhanden kommt oder daß ihm zumindest die Zeit fehlt, den Kleinigkeiten des Alltags nachzugehen. Direktor Lex bewahrte in staunenswerter Weise einen Blick für die kleinen Dinge und persönlichen Ereignisse im Leben seiner Mitmenschen. Sogar noch während der Tage seiner langen Krankheit interessierte er sich täglich für die Geschichte



des Marianums und nahm Anteil an den Freuden und Sorgen der Schüler, Erzieher und Lehrer.

Nun ist unser Herr Direktor von uns gegangen. Der deutsche Dichter Carl Zuckmayer, der in der Schweiz verstorben ist, beginnt seine Autobiographie „Als wär's ein Stück von mir“ mit der Frage: „Wo ist ein Mensch zu Hause? Wo er geboren wurde oder wo er stirbt?“ Für unseren Herrn Direktor wäre wahrscheinlich weder die eine noch die andere Alternative ausreichend gewesen. Er hätte mit den Worten des Philipperbriefes (3,20) geantwortet: „Unsere Heimat ist im Himmel“. Dorthin ist er uns vorausgegangen. In der Gemeinschaft mit Christus hoffen wir auch, ihn wiederzusehen.

Worte des Direktors der Schule Mag. Josef Mochar, bei der Begräbnisfeier für Prälat Johannes Lex

Als Direktor des BG Tanzenberg muß ich mich im Namen der Schule heute von einem lieben Freund und Förderer verabschieden und will Prälat Lex ein herzliches Danke dafür sagen, was er für die Schule und für die Menschen in ihr getan hat. Schlaglichtartig möchte ich drei seiner Eigenschaften beleuchten, die unserer Schule zugute gekommen sind:

Als erste nenne ich die Freude am Bauen. Der Beweggrund dafür war seine Leidenschaft, den Menschen Wohnungen zu bereiten. Nutznießer waren die Schüler im Internat und das Gymnasium, welches im Jahre 1959 ein Schulgebäude erhielt. Nutznießer waren die Professoren, für die Direktor Lex ein eigenes Lehrerhaus erbaute. Und als Mitte der siebziger Jahre der Raumbedarf der Schule stieg, vermochte es der damalige Monsignore auf unbürokratische und unkonventionelle Art und Weise, in den Sommerferien zwei Räume so adaptieren zu lassen, daß sie von Gymnasium bereits im Herbst als Klassenräume übernommen werden konnten. Stets war Prälat Lex auch darauf bedacht, den Schülern ausreichende Möglichkeiten der Sportausübung bieten zu können. Die herrlichen Sportanlagen sind ein Beweis seiner Weitsicht. Aber nicht nur die Wohnungsbeschaffung war ihm ein Anliegen, auch die Ausstattung sollte stimmen. So verdanken wir seinem Engagement und seiner Zusammenarbeit mit Hofrat Dr. Einspieler und Hofrat Schnabl in den Jahren 1977 und 1978 die vollständige Neuausstattung der Schule. Das Bundesgymnasium Tanzenberg gehörte damals zu den am besten ausgestatteten Gymnasien im Lande und war Besuchsschule für Ausstattungskommissionen aus ganz Österreich.

Als zweite Eigenschaft, die für unsere Schule von großer Bedeutung war, nenne ich seine Gastfreundschaft. Prälat Lex, dessen Bekanntschaft ich zu Beginn der sechziger Jahre im Rahmen der Tanzenberger Hochschulwochen machen durfte, zeigte sich mir schon bei unserer ersten Begegnung als besorgter Gastgeber. Später durften die Mitglieder des Professorenkollegiums viele, viele Male seine Gäste im Marianum sein. Dankbar sind wir für all das Empfangene, vor allem aber auch für die Kommunikationsmöglichkeiten, die sich bei den „Agapen“ ergaben.

Drittens war ihm eigen eine Großzügigkeit, die unsere täglichen Probleme klein machte. Jahrzehntlang brachte der Marianumsbus die Professoren von Klagenfurt nach Tanzenberg. Gerne gestattete er es, daß die Werkstätten des Marianums kleinere Reparaturen für die Schule ausführ-



Worte des Landesschulsprechers, Dave-Josef Karloff, BG Tanzenberg

Lieber Herr Direktor!

Als Schüler der letzten Generation, die Dich erleben durfte, möchte ich nun Abschied nehmen.

Es hat lange gedauert, bis wir Dich verstanden haben.

Viele Jahre warst Du für uns „nur“ ein alter, ehrenwerter, betender Mann, der bis zuletzt anpackte, wo Hilfe nötig war. Wir sahen in Dir oft den Mann, der unermüdlich arbeitete. Aus Erzählungen kannten wir Deinen strengen, aber gerechten Ruf als Erzieher, Deinen Geist als Vater unseres Hauses hier.

Du hast viel geleistet, sicher, aber das ist nicht das an Dir, was uns am meisten beeindruckt hat. Was Du uns hinterlassen hast, ist Dein „Trotzdem-ich-selbst-Sein“.

Du hast schwer gearbeitet, dennoch ausgeglichen. Trotz der Scheu sind wir oft zu Dir gekommen, und das nicht nur wegen der Süßigkeiten, die Du uns zugesteckt hast.

Du hast ein schweres Leid ertragen müssen, aber Du hast dabei lächelnd gebetet. Als Du in Deinen letzten Wochen im Rollstuhl im Innenhof den Rosenkranz gebetet hast, bist Du bei mir stehengeblieben und hast mir das „Du-Wort“ angeboten. Was auch immer geschehen ist, Du bist Dir treu geblieben. Diese Treue zu Dir selbst ist mir wohl das Liebste an Dir.

Danke, daß Du warst!

ten. Wann immer wir uns mit Problemen, die Schule betreffend, beim Hausherrn einfanden, wir konnten seiner Hilfe sicher sein. Das Verstehen der Fragestellungen aus der nahen Beziehung von Schule und Marianum, das Gespräch darüber und das Suchen und Finden von Lösungen waren ihm stets ein Anliegen.

In den letzten Jahren schlug Prälat Lex noch eine andere leuchtende Seite seines Wesens auf. Ein Adventlied sagt es so: „Kündet es den Verzagten: Seid stark und fürchtet Euch nicht. Seht, unser Gott wird kommen, uns zu erlösen.“

Direktor Lex hat auf diese Erlösung hin gelebt und uns ein Beispiel erfüllten Reifens gegeben. Wir neigen uns in Ehrfurcht vor ihm und seinem Wirken; sein Name wird untrennbar sowohl mit dem Marianum als auch mit dem Bundesgymnasium Tanzenberg verbunden bleiben. Wir sind davon überzeugt, daß ihm, dessen große Sorge es immer war, den Menschen Wohnungen zu bereiten, im Himmel schon eine Wohnung bereitet ist.



**Der heiße Tip für Jung und Alt...
Fahrschule Ing. Zygartowski**

Friesacher Straße 6-8 · 9300 St. Veit/Glan · Tel.: 0 42 12 / 20 80

Wer den Kaiser Augustus nicht sehen will, kann auch das neugeborene Kind in der Krippe nicht sehen. Denn dieses Kind ist die Antwort auf Kaiser Augustus und seinesgleichen. Wer die Erpressung und Unterdrückung durch das römische Reich und andere Reiche nicht sieht, kann die querlaufende Weihnachtsbotschaft nicht begreifen. Wer von der Geschichte der Menschen und Völker das Dunkle und Leidvolle abzieht, dem wird die Geburt im Stall nichts sagen können. Kroatien, Irak, Bangladesch und alle Namen, die hier hergehören... Namen von Ländern und Namen von Einzelnen, all diese Namen sind die dunkle Folie, auf der das Geheimnis von Weihnachten aufleuchtet.

WEIHNACHTEN ♦ IST KEINE FROMME LÜGE

wird überrannt, weggeträumt oder weggeschoben. Quer zu ihr wird ein Kind geboren.

Vor 15 Jahren, vor 35 Jahren, vor 60 Jahren wurden auch Kinder geboren. Wir. Auch damals hatte Gott eine Hoffnung: daß auch wir, so wie Jesus von Nazareth, „quer leben“ würden. Daß wir Licht würden, nicht Finsternis. Gott wollte und will uns quer hineinschreiben in den Lauf der Welt.

Wenn wir aber doch selbst oft das Gefühl haben, wir seien „eher Finsternis als Licht“, Teil des Weltenlaufs...? Dann können wir Weihnachten feiern mit der Bitte: daß Gott quer über unser Leben den Namen seines Sohnes schreibt, quer über



Krankheit und Alter, Trennung und Schmerz, Uneinigkeit und Scheidung, Fremdheit und Heimatlosigkeit, Einsamkeit und Finsternis, Abhängigkeit und Sucht... ist das nicht die Geschichte, ist das nicht jener Teil der Menschheitsgeschichte, auf den Gott seine Geschichte schreibt und geschrieben hat? Gott hat die Geschichte nicht ausgelöscht, er hat sie nicht aufgehoben, er hat sie nicht getilgt. Sie ist und bleibt real, in ihrem Guten und in ihrer Dunkelheit. Aber quer zu dieser Geschichte schreibt Gott seine Geschichte. Hinein in diese Menschheitsgeschichte schreibt Gott seine Zeilen. Wir hätten oft lieber, die vielen von Menschen und Mächtigen geschriebenen Zeilen würden ausgelöscht, null und nichtig. Aber Gott geht nicht so

vor. Er schreibt „quer“. In die Geschichte der Mächtigen schreibt er die Geschichte seines Sohnes, des Dieners aller. In die Geschichte der Gewalttätigen schreibt er die Geschichte der Gewaltlosigkeit. In die Geschichte von Unterdrückung und Herrschaft schreibt er die Geschichte der Vergebung und der Feindesliebe. Das liest sich dann bei Lukas so:

„In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen... So zog auch Josef hinauf nach Judäa... Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit der Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe...“

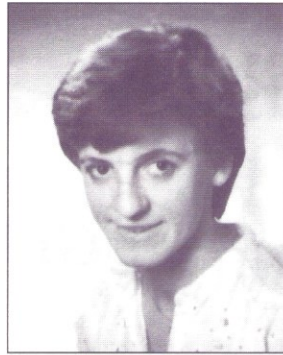
Nichts von der politischen Wirklichkeit

unsere Schuld, über unsere Unzulänglichkeit seine Kraft, über unsere Halbheit seine Gnade... Und wenn er das tut, dann können wir selber anfangen, „quer“ zu leben. Und wenn uns wenig gelingen sollte, wenig gelungen ist, dann denken wir wie die Hirten (denen ist auch nicht viel gelungen) nach Betlehem und schauen Gottes „Innschrift“ an, schauen den an, den Gott hineingraviert hat in die Geschichte der Menschheit: seinen Sohn Jesus, den Gewaltlosen, den Friedensfürsten, den, der das Jahr der Vergebung bis ans Ende der Welt ausgerufen hat.

Spiritual Johann Staudacher

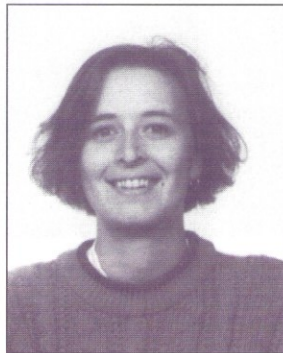
**VERÄNDERUNGEN
IM
PROFESSOREN-
KOLLEGIUM**

**MAG.
GUDRUN BRUNNER**



Ich wurde am 26. 10. 1961 in Leoben in der Steiermark geboren. Nach Abschluß des Gymnasiums in Leoben begann ich mein Studium der Anglistik und Klass. Philologie an der Karl-Franzens-Universität in Graz, wo ich im Dezember 1988 zum Magister der Philosophie sponsierte. Seit Oktober 1987 bin ich verheiratet und in Seeboden/Millstättersee wohnhaft. Nach der Geburt meiner Tochter im April 1989 absolvierte ich mein Probejahr am BG Spittal. Seit September dieses Jahres unterrichte ich in Tanzenberg die Fächer Englisch und Latein.

UTE STREMPFL



Kurzer Steckbrief:

- geb. 1967 in St. Veit/Glan
- Besuch des dortigen Gymnasiums (Neusprachlicher Zug mit Französisch) von 1977-1985
- Studium der Germanistik und Geschichte an der UBW Klagenfurt von 1985-1990
- Erstellung eines „Reiseführers für Kärnten“ im Rahmen des Akademikertrainings im Jahr 1991

Zur Person

Da meine „berufliche Karriere“ noch nicht sehr weit gediehen ist, obwohl ich mein derzeitiges Unterrichtspraktikum sicher als deren „Höhepunkt“ bezeichnen kann, möchte ich doch lieber ein wenig über mich selber erzählen. Vielleicht noch eine kurze Bemerkung zum Lehrberuf: Ich wollte immer schon Lehrerin werden, vor allem deshalb, um es einmal besser als meine ehemaligen Lehrer zu machen. Ich wünsche mir, daß dieses Jahr für mich ein sehr erfolgreiches wird und daß ich viel davon profitieren kann.

Neben Reisen und dem damit verbundenen Kennenlernen von anderen Menschen, deren Lebensart und deren Kultur (ich zehre noch immer von meinem USA-Aufenthalt im vergangenen Sommer) gehört auch Singen zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Seit einigen Jahren singe ich beim Folkchor „Bagage“ (sprich: bagasch), der sich auf englische Folksongs und auf Lieder aus aller Welt spezialisiert hat.

Zum Abschluß möchte ich mich bei meinen beiden Betreuungslehrern für die gute Zusammenarbeit und bei allen jenen bedanken, die mich hier in Tanzenberg herzlich aufgenommen haben.

**ELVIRA MARLENE
SUPANZ**



Nach Abschluß der Handelsakademie als Bankangestellte tätig - Verzicht auf Bankkarriere zugunsten des Lehramtsstudiums (Romanistik/Germanistik) an der UBW Klagenfurt - Nach Studienende 5jähriger Italienaufenthalt (Deutschlektorin an der Universität Macerata/Camerino) - 1988 Rückkehr mit der Tochter nach Österreich und Aufnahme der Lehrtätigkeit in Kärnten, zuletzt BG und HLA St. Veit

FEISTRITZER HEIDI



Ich wurde am 5. September 1965 in Wolfsberg geboren. Nach der vierjährigen Volksschulzeit in Ma. Rojach trat ich in das Stiftsgymnasium St. Paul ein, wo ich den neusprachlichen Zweig besuchte und im Juni 1984 maturierte.

Im Herbst 1984 immatrikulierte ich an der Karl-Franzens-Universität in Graz und inskribierte die Lehramtskombination Leibeserziehung, Geographie und Wirtschaftskunde. Ich beendete mein Studium im Juni 1989 und absolvierte im Schuljahr 1989/90 mein Unterrichtspraktikum in Villach am BG/BRG Peraustraße.

Nach zweimonatiger Arbeitslosigkeit kam ich in den Genuß der „Aktion 8000“ und war für ein Jahr am BG/BRG Mössingerstraße als Nachmittagsbetreuerin tätig.

Seit 4. November 1991 bin ich glücklicherweise am BG Tanzenberg sowie am BG Lerchenfeldstraße, Klagenfurt, als Vertragslehrerin beschäftigt.

VERÄNDERUNGEN IM PRÄFEKTEN- KOLLEGIUM

Verbote, Regeln - ob gesagt oder geschrieben - gefestigt werden kann. Gemeinschaft kann nur bestehen, wenn auch die Mitglieder einer Gruppe bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Jeder kann von dem geben, was er hat (Freude, Spontanität, Humor, Zufriedenheit, Güte...). Nur so kann Gemeinschaft eine lebendige Form annehmen. Ich mache diese neue Aufgabe mit viel Freude; sie bietet mir viele Möglichkeiten, an meiner eigenen Persönlichkeit zu arbeiten und neue wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Ich wünsche mir, daß ich den mir anvertrauten Jugendlichen eine gute Begleiterin sein kann, und hoffe auf eine erfüllte Zusammenarbeit.

VERENA SCHABUS



Auf Grund meiner Ausbildung in der gehobenen Hotellerie war ich rund 13 Jahre als Arbeitslehkraft bei „Jugend am Werk“ im Berufsvorbereitungsseminar für Hotel- und Gastgewerbe tätig. Meine Fächer waren praktisches Servieren, Hotelhauswirtschaft und kreatives Werken, sowie Getränkekunde und englische Fachausdrücke. Eine weitere Aufgabe bestand in der Betreuung der Schülerinnen im Internat.

Anläßlich der Geburt meiner Tochter habe ich die Berufsausübung für 2 Jahre unterbrochen.

Inzwischen wurde ich Mitglied des Prüfungsausschusses der Handelskammer sowie Lehrbeauftragte am Wifi.

Im Herbst 1991 habe ich die erste Teilprüfung zum Diplom-Sommelier erfolgreich abgelegt. Die Arbeit mit jungen Mädchen im Internat hat mir sehr gut gefallen. Eine neue Aufgabe sehe ich in der Betreuung der Buben im Marianum Tanzenberg. Gerne möchte ich sie ein Stück ihres Weges begleiten - mit Gott.

MAG. EDELTRAUD KNAFL



Ich bin im Mai 1964 in Straßburg geboren und auch dort aufgewachsen. Meine Eltern haben hier eine schöne Landwirtschaft; ihnen und meinen drei Brüdern verdanke ich meine wunderschöne Kindheit und Jugendzeit. Auch jetzt lebe ich an meinen freien Tagen noch zu Hause und helfe ein wenig im elterlichen Betrieb mit.

In Straßburg besuchte ich die Volks- und Hauptschule, in St. Veit/Glan die HBLA für wirtschaftliche Berufe. Im Schuljahr 1983/84 begann ich mit dem Studium an der UBW Klagenfurt. Zunächst studierte ich Geographie (GW) und Geschichte; nach einem Jahr machte ich am Abendgymnasium Philosophie nach und begann mit der Studienrichtung Philosophie, Pädagogik, Psychologie (PPP). Im Jänner 1990 beendete ich die Studien GW und PPP erfolgreich.

Im Schuljahr 1990/91 unterrichtete ich an der HBLA St. Veit/Glan. Nun freue ich mich über die neue Aufgabe im Marianum Tanzenberg, wo ich seit 10. September 1991 als Präfektin der V. Klasse tätig bin.

Nicht erst durch meine jetzige Tätigkeit weiß ich, daß die Ordnung einer Gemeinschaft nicht nur durch Gesetze, Gebote,

Licht

*als Geschenk -
von Gott zu Mensch
das ist die
Botschaft*

Licht

*als Geschenk -
von Mensch zu Mensch
das ist die
Herausforderung
von*

Weihnachten

Studienreise nach Griechenland

Eine Studienreise nach Griechenland während des Unterrichtsjahres ist für die Schüler ganz Österreichs ein Wunschtraum, ein Traum, der allerdings für die Griechisch-Schüler der 6. und 7. Klasse des Gymnasiums Tanzenberg in Erfüllung gegangen ist.

Auf Grund des persönlichen Einsatzes der Professoren Graf und Quendler stand der Fahrt in den Süden bald nichts mehr im Wege. So starteten wir zu unserem Abenteuer am Sonntag, dem 29. September 1991, am Klagenfurter Hauptbahnhof. Nach einer vierstündigen Zugfahrt erreichten wir Wien. Vom Flughafen Wien-Schwechat jetteten wir mit einer Boeing 737 der Lauda Air nach Athen. Dort wurden wir in unser Hotel Arethusa im Zentrum Athens gebracht, wo Professor Quendler, um unseren Lerneifer nicht abflauen zu lassen und seinem Ruf gerecht zu werden, eifrig und wiederholt Referate an uns alle verteilte.

Prof. Graf, von der griechischen Kultur sichtlich begeistert und gezeichnet, und Prof. Quendler, der sich stark zur griechischen Schönheitsgöttin Aphrodite hingezogen fühlte, entführten uns jeden Abend in die entlegensten und sonst nur von Einheimischen besuchten Lokale, wo wir auf Kosten des Elternvereines von der griechischen Küche verzaubert wurden. Neben der Besichtigung aller (so vermuten wir) Sehenswürdigkeiten Griechenlands, deren Aufzählung ins Unendliche führen würde, blieb auch genügend Zeit für die Erholung. Mehrere Badeausflüge sorgten für Erheiterung. Besonders Prof. Quendlers Klippen-



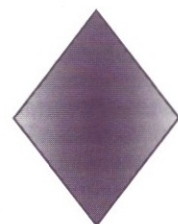
Hydra: Badevergnügen im Oktober



Delphi: Pause im Rundtempel der Athene am Fuß des Parnass-Gebirges

sprung, gehechtet mit dreifachem Salto und doppelter Schraube aus einer Höhe von 35,60 Meter, muß selbst den Meeresherrn Poseidon ergötzt haben.

Wir danken noch einmal Prof. Graf und Prof. Quendler für die gute Organisation und allen jenen, die uns diese unvergeßliche Reise ermöglicht haben.



Richard Pirker,
Karheinz Strutzmann, 7A-Klasse

Schüleraustausch mit Mantova

Ein Jubel ging durch die gesamte Klasse, als man uns Mitte Juni mitteilte, daß wir für das heurige Schuljahr zu einem Schüleraustausch ausersehen waren. Am Montag, dem 30. 9. 1991, war es dann soweit. Um 11.20 Uhr begann mit der Abfahrt des EC Romulus vom Klagenfurter Hauptbahnhof für Schüler der 6A und 7A eine etwas abenteuerliche Reise in unser Gastland Italien.

Nach achtstündiger Fahrt erreichten wir müde, mit einem flauen Gefühl im Magen den Bahnhof von Mantova. Wir wurden aber dort von unseren Gastgebern so lautstark und herzlich empfangen, daß dieses Gefühl sofort einer besseren Stimmung wich. Mit großer Spannung erwarteten wir, wem wir zugeteilt wurden.

In den folgenden Tagen durften wir die italienische Mentalität kennenlernen, unsere Italienischkenntnisse verbessern und viele neue Freundschaften schließen. Wir besichtigten zahlreiche Kulturdenkmäler in und um Mantova, die größtenteils dem Mäzenatentum der Familie Gonzaga zuzuschreiben sind. Die Familie Gonzaga regierte Mantova einige Jahrhunderte lang und schuf in dieser Zeit Kulturdenkmäler von Welt-ruhm. Am Vormittag besuchten wir regelmäßig zwei bis drei Stunden den Unterricht in der katholischen Privatschule „Redentore“. Wir hörten aufmerksam oder müde zu, je nachdem, wie lange der vorhergehende Abend gedauert hatte und wie ansprechend der jeweilige Lehrer vortrug.

In dieser schönen Stadt zwischen Seen wird jeden Donnerstag ein Markt abgehalten. Natürlich ließen wir es uns nicht entgehen, diesen zu besuchen. Nach langem Feilschen konnten wir verschiedene Dinge sehr günstig erwerben.

Sogar der Kulturrat von Mantova



empfang uns im Rathaus, was wir einen Tag später in der Tageszeitung von Mantova nachlesen konnten.

Am Sonntag besuchten die meisten Schüler Gardaland, einen riesigen Vergnügungspark am Gardasee, wo es dann auch entsprechend „hoch“ herging.

Unsere italienischen Freunde forderten uns auch zu einem Fußballspiel heraus. Unter den anfeuernden Rufen unserer Gastgeber gaben beide Mannschaften ihr Bestes. Schließlich entschieden unsere italienischen Freunde das Spiel durch einen 3:2-Erfolg für sich.

Die Tage vergingen wie im Flug. Bald hieß es Abschied nehmen. So manches Auge war feucht. Aber da es ja die Post gibt, unterdrückten wir unsere Trauer in der Hoffnung, unseren Schmerz schriftlich niederlegen zu können.

Dieser Schüleraustausch lehrte uns sehr viel. Wir wurden nicht nur herausgefordert, unsere Sprachkenntnisse zu verbessern, sondern wir bekamen einen neuen Zugang zur italienischen Lebenskultur. Die Italiener besitzen ganz andere Eßgewohnheiten als wir, sie legen auch viel mehr Wert auf Freundschaft und Geselligkeit.

Am Schluß möchten wir ganz herzlich dem Elternverein danken, der diese Reise finanziell unterstützt hat, ebenso unseren beiden Begleitlehrern Frau Prof. Supanz und Dr. Engelbert Guggenberger und Herrn Dir. Mochar, die alles in die Wege geleitet haben. Wir hoffen, daß noch viele andere Klassen in den Genuß eines solchen Schüleraustausches kommen werden.

Woschitz Markus 6A
Schieneberger Hannes 7A

1. Tanzenberger- Absolvententreffen in Villach

Einige Herren des Maturajahrganges 1956 (Gailer, Hribernik, Pertl) verschickten eine Einladung. Sie war an die Alt-Tanzenberger im Villacher Großraum gerichtet und lud diese für den 25. Oktober 1991 ins Gasthaus Kucher ein, um den 70. Geburtstag des geschätzten Lehrers und Direktors Hofrat Johann Schnabl gebührend zu feiern.

Mit diesem Schreiben wurde - ohne Wissen und deshalb ohne Absicht - einem vor langem geäußerten Anliegen des Diözesanbischofs Dr. Egon Kapellari entsprochen. Mehrere Male regte er in kleinem Kreise an, daß die Tanzenberger ihre im Heim gepflegte Gemeinschaft auch in späteren Jahren beibehalten und miteinander in Verbindung bleiben sollten. Nicht ein neuer Verein, der aus Satzungen und Geschäftsordnung besteht, schwebte dem Bischof vor, sondern ein Freundeskreis, der wie ein Netz alle hält und trägt.

Das Echo, das diese Einladung gefunden hat, zeigte, daß viele ein Bedürfnis nach einem Treffen spürten und nur auf Anregung warteten. Über 40 ehemalige Tanzenberger fanden sich ein und verbrachten miteinander einige nette Stunden.

Wiedersehensfreude nach Jahren der Trennung, Erinnerungen an die gemeinsame Zeit, Austausch von Erfahrungen, Berichte über den zurückgelegten Weg und viele Lieder gaben diesem Abend seine Note. Alle fühlten sich wohl und spürten, daß Tanzenberg trotz mancher negativer, vielleicht zeitbedingter Umstände doch ein wichtiger und entscheidender Abschnitt ihres Lebens war. Es wurde dort einiges mitgegeben, was sich im späteren Auf und Ab als wertvoller Grundstock erwiesen hat. Ordnungen, die keineswegs immer einsichtig waren, bewährten sich als Halt und Stütze.

Daß diese Stütze mit wachsenden Jahren an Gewicht gewinnt, erfuhren wir aus den Ausführungen von Hofrat Schnabl, die uns als persönliches Bekenntnis sehr betroffen machten. Durch manches Dunkel führte sein Lebensweg. Immer konnte er im Kreise der Tanzenberger Schüler wieder aufatmen und neuen Mut fassen. Bei allen Verlusten und Abschieden merkte er, daß Freunde da sind, die ihn tragen. Mit sichtbarer Ergriffenheit erwähnte er den Trost, der ihm durch den Besuch von Prälat Direktor Lex zuteil wurde. Direktor Lex konnte am Begräbnis Frau Schnabls nicht teilneh-

men, weil es seine Krankheit nicht zuließ. Einige Tage später meldete er sich in Achomitz und feierte in Feistritz einen Gottesdienst. Die Kraft, die der schwerkranke Priester ausstrahlte, gab nicht nur Hofrat Schnabl neue Hoffnung.

Unser Wunsch war es, daß diese Hoffnung stark bleibe und den geprüften Freund aufrichte. Unsere Gedanken waren aber auch bei Prälat Lex. Mit einigen Zeilen wollten wir unsere Verbundenheit mit ihm ausdrücken. Vielleicht waren es die letzten Grüße, die er erhielt. Am 2. November ging sein Lebensweg zu Ende. Zu seiner Verabschiedung in Tanzenberg haben sich viele der Tanzenberger, die sich etliche Tage zuvor in Villach trafen, wieder eingefunden. Hier wurde klar: Tanzenberg ist mehr als eine Lebensstation der Einzelbiographie; Tanzenberg ist eine Lebensgemeinschaft, ein Netz vielfacher Freundschaften, ein Kreis wohlthuender Zuneigung und selbstverständlichen Entgegenkommens.

Diese Erfahrung wird wohl zu weiteren Treffen in Villach führen. Sie möge aber auch anderen als Beweggrund dienen, Treffen in den übrigen Bezirksstädten abzuhalten. Dabei mögen auch solche

angesprochen werden, die nur wenige Jahre in Tanzenberg verbracht haben. Dies war der ausdrückliche Wunsch der Absolventen. So sollten die Zusammenkünfte auch nicht mehr Absolvententreffen heißen, sondern Alt-Tanzenberger-Treffen. Wir freuen uns schon auf den nächsten Abend im Gasthaus Kucher in Villach und hoffen, daß wir bei dieser Gelegenheit noch mehr Professoren und Erzieher begrüßen können. Vielleicht ergibt sich bei einem der kommenden Treffen auch ein Gespräch mit unserem Bischof. Wir möchten gerne seine Anliegen hören und die Zukunft Tanzenbergs mittragen.

Dr. Andreas Kajžnik

Nächste Termine vormerken:
Donnerstag, 26. März 1992
Donnerstag, 22. Oktober 1992
Ort: Gasthof Kucher,
Judendorfer Straße 24,
Villach
Beginn: 19.00 Uhr

Diakonatsweihe in Tanzenberg

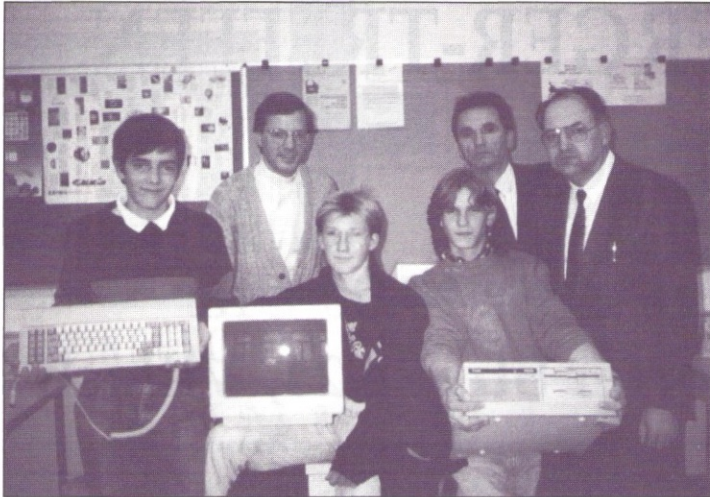
Zum ersten Mal seit der Weihe und Neugestaltung der Seminarkirche, zum dritten Mal überhaupt war heuer Tanzenberg als Ort für die Diakonatsweihe ausersehen. Am Sonntag, dem 24. November 1991, empfingen Johannes Pichler und Slavko Thaler die Diakonatsweihe durch Diözesanbischof Dr.

Egon Kapellari in Tanzenberg. Der Knabenchor des Marianums unter der Leitung von OSTR. Dominik Maringer, der Chor „Podjuna“ aus Bleiburg und eine Schola des Priesterseminars gestalteten den Gottesdienst musikalisch. Den liturgischen Dienst leisteten Kärntner Theologen aus dem Priesterseminar in Salz-

burg und Schüler des Marianums. Weil die beiden Weihekandidaten je einer Volksgruppe angehören, traf man sich in Tanzenberg in der Mitte des Landes. Slavko Thaler wurde 1965 in Bleiburg geboren. Nach der Matura am slowenischen Gymnasium in Klagenfurt 1984 begann er in Salzburg mit dem Theologiestudium und trat in das Priesterseminar ein.

Johannes Pichler, ein gebürtiger Klagenfurter, erzählt: „Meine Arbeit als Vorsitzender der Jungschar Kärnten sowie meine persönliche Glaubensüberzeugung und Erfahrung mit Kirche motivierten mich, den Priesterberuf anzustreben“. Pichler besuchte nach der Matura die pädagogische Akademie, die er 1979 mit der Lehramtsprüfung für Mathematik, Geometrisch Zeichnen, Turnen und Religion abschloß. Nach einer Zeit als Hauptschullehrer in Treibach/Althofen und Weitensfeld-Glödnitz begann er 1982 mit dem Theologiestudium in Salzburg. Wir wünschen den beiden neuen Diakonen, daß sie Gottes Gnade als seine Nähe spüren, und danken ihnen, daß sie sich für den Dienst der Verkündigung in unserer Diözese entschieden haben.





Auf Bitten der Mitglieder des Computer-Clubs besorgte der Vorstand des Elternvereins für den aus elf Heimschülern bestehenden Club ein zweites Gerät.

Die Leitung des Marianums und die Mitglieder des Computer-Clubs sagen dem Elternverein ein herzliches Vergelt's Gott dafür.



Mit der Natur. Es geht.

Geld schafft Wirklichkeit.
Noch nie war die Verantwortung so groß,
wie wir damit umgehen. Für jeden
einzelnen. Und ganz
besonders für die größte österreichische
Bankengruppe.



Die Kärntner
Sparkasse

Fragen Sie die Kärntner!

**IHRE BUCH-
UND PAPIER-
HANDLUNG
IM HERZEN
DER STADT**

**Landhaus
Buchhandlung**

Klagenfurt • Wiesbadener Straße 5 • Tel. (0 46 3) 56 7 87



**BESINNLICHE WEIHNACHTSFEIERTAGE
UND ALLES GUTE
FÜR DAS JAHR 1992**



**NORA
REPRO
DRUCK**

A. MIKSCHKE
LINSENGASSE 59
A-9020 KLAGENFURT
CELOVEC
TEL. 0 463 / 55 2 65-0*
FAX 0 463 / 550 595

2. ALT-TANZENBERGER-TREFFEN IN VILLACH

Donnerstag, 26. März 1992, 19.00 Uhr
Gasthof Kucher, Judendorfer Straße 24, Villach

VIELE FREUNDE DES MARIANUMS
UND DES BUNDESGYMNASIUMS TANZENBERG
UNTERSTÜTZEN TATKRÄFTIG DAS ERSCHEINEN DES
„OMNIBUS“.

IHNEN, LIEBE GÖNNER,
SAGEN WIR EIN HERZLICHES VERGELT'S GOTT

ALLEN UNSEREN FREUNDEN UND WOHLTÄTERN
WÜNSCHEN WIR EINE FREUDIGE FEIER
DER GEBURT UNSERES ERLÖSERS JESUS CHRISTUS
SOWIE EIN GESEGNETES UND GLÜCKLICHES JAHR 1992



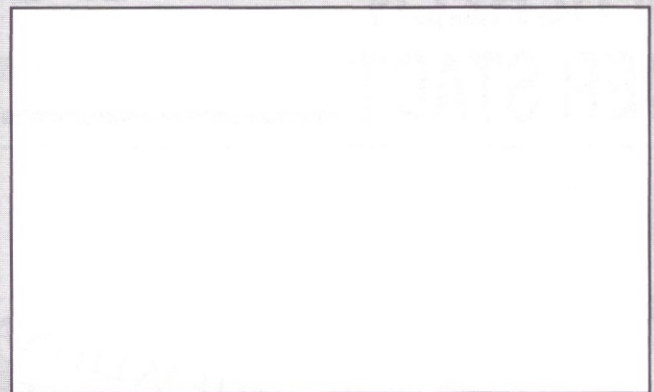
omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS
UND DES BG TANZENBERG

◆ Marianum Tanzenberg ◆ A-9063 Maria Saal Tel. 0 42 23 / 22 30 ◆

P.b.b.

Erscheinungsort Tanzenberg
Verlagspostamt 9063 Maria Saal



Adressenänderungen bitte bekanntgeben!